

Ein astrologischer Kommentar aus Uruk.

Von

Ernst F. Weidner (Berlin).

In der Seleukidenzeit haben die babylonischen Priester von Uruk ein grosses Tempelarchiv angelegt, das vorzugsweise religiöse, wissenschaftliche und Omina-Texte umfasste.¹ Ein wesentlicher Teil dieses Archivs ist vor etwa zwölf Jahren bei Raubgrabungen der Araber entdeckt worden und in die europäischen und amerikanischen Museen gelangt. Die Texte, die das Musée du Louvre in Paris und die Musées Royaux du Cinquantaire in Brüssel erwarben, hat Thureau-Dangin in seinen *Tablettes d'Uruk* (Paris 1922) veröffentlicht,² während Clay die Texte, welche Pierpont Morgan für seine Sammlung ankaupte, im vierten Bande der *Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan* (New Haven 1923) publizierte. Die übrigen Museen haben dagegen ihre Tontafel-Schätze aus dem Archiv von Uruk der Wissenschaft noch nicht zugänglich gemacht.

Ihr besonderes Interesse haben die babylonischen Priester in der Seleukidenzeit der Astrologie zugewandt. Sehr gross ist die Zahl der astrologischen Texte und der Kommentare dazu, die dem Tempelarchiv der südbabylonischen Stadt entstammen. Thureau-Dangin und Clay haben bereits eine ganze Reihe wichtiger Tafeln,

¹ Ob auch die Kontrakte aus der Seleukidenzeit, die in Uruk gefunden und von Clay und Schroeder publiziert worden sind, zum Tempelarchiv gehörten, ist eine Frage, die noch ihrer Lösung harret.

² Einige dieser Texte waren schon vorher von Genouillac, Scheil und Thureau-Dangin, teils in der *Revue d'Assyriologie*, teils in Sonderpublikationen, veröffentlicht und besprochen worden.

die zu dieser Kategorie der Omina-Literatur gehören, veröffentlicht. Die Vorderasiatische Abteilung der Berliner Museen besitzt nun zahlreiche weitere Texte und Kommentare astrologischen Inhalts aus Uruk. Soweit es sich um Fragmente handelt, lassen sie sich mehrfach mit Bruchstücken, die Thureau-Dangin publiziert hat, zu kompletten oder nahezu kompletten Tafeln vereinigen.¹

Ich möchte hier einen astrologischen Kommentar aus Uruk besprechen, dessen obere Hälfte sich als VAT 7850 im Berliner Museum befindet, während die genau anschliessende untere Hälfte im Musée du Louvre als AO 6486 aufbewahrt wird (veröffentlicht von Thureau-Dangin, *Tablettes d'Uruk*, Nr. 18). Es ist ein Kommentar zur 52. Tafel der grossen Serie *Enuma Anu 'Enlil*, die sich mit seiner Hilfe teilweise wiederherstellen lässt. Darüber wird am Schluss dieses Aufsatzes noch ausführlicher zu sprechen sein. Die Vorderseite der Tafel AO 6486 + VAT 7850 ist leider völlig abgebröckelt. Wo der Text der Rückseite einsetzt, war der Kommentator also in der Besprechung schon ziemlich weit fortgeschritten.²

Die obere Hälfte der Rückseite wird durch AO 6486 repräsentiert. Mit den Resten, die in den ersten beiden Zeilen erhalten sind, ist nur wenig anzufangen. In Z. 2 lesen wir, dass ein Stern, dessen Name nicht erhalten ist, *ša-ru-ru náši-ma* »Glanz trägt«.

Z. 3. Der Anfang ist abgebrochen; dann folgt: *šumma " mul Erī ittanmar: AN ina AB.ŠIN iba'ul³-m[a]*. Die Zeilen 6 ff. von AO 6486 entsprechen, wie wir sogleich sehen werden, 1. Suppl. XLV, 6 ff. Zu dem vorhergehenden Abschnitt, von dem dort nur die letzten fünf Zeilen teilweise erhalten sind, müssen also die

¹ Thureau-Dangin (*Tablettes d'Uruk*, p. V) hat schon selbst bemerkt, dass AO 6448 (Nr. 12) und VAT 7847 eine Tafel bilden. Ausserdem gehören AO 6470 (Nr. 15) und VAT 7814 zur gleichen Tafel; über diesen wichtigen Katalog der Serie *Enuma Anu 'Enlil* werde ich an anderer Stelle ausführlich sprechen.

² Im Folgenden bezeichnen Sin, Šamaš, Ištar, Adad, 1. Suppl., 2. Suppl. die einzelnen Bände von Virolleaud, *L'Astrologie Chaldéenne*. Rep. ist Abkürzung für R. C. Thompson, *The Reports of the Magicians and Astrologers of Nineveh and Babylon*.

³ Zu *K = IL ba'aul* vgl. Weidner, *AJSL* XL, S. 205 f.

ersten Zeilen unseres Kommentars gehören. Das in Z. 3 zitierte Omen ist 1. Suppl. XLV freilich fortgebrochen, doch lässt sich aus Z. 3 f. wenigstens soviel feststellen, dass das Dito-Zeichen der Worte *šallum(m)ú* entspricht. Z. 3 unseres Kommentars ist also zu übersetzen: »Wenn der Glanz des *mul Erú* sichtbar wird, (bedeutet): Mars glänzt in der Jungfrau auf un[d].« *mul Erú* als Name des Planeten Mars war bereits belegt (vgl. Weidner, *Hdb. d. bab. Astr.*, S. 9, Z. 19; Ištar XXIII, 22 = 2. Suppl. LXIII, Kol. 1, 14). Neu und wichtig ist aber die Tatsache, dass Mars diesen Namen erhält, wenn er im Tierkreisbilde der Jungfrau steht. Daraus ergibt sich ein bedeutungsvoller Fingerzeig für die Beantwortung der Frage, welche Grundsätze bei der Übertragung von Fixsternnamen auf Planeten in der babylonischen Astrologie massgebend waren. Bezolds Ausführungen bei Boll, *Antike Beobachtungen farbiger Sterne*, S. 97 ff. dürften in vielen wesentlichen Punkten zu modifizieren sein.

Z. 4. Der Anfang ist abgebrochen; dann folgt: *šumma* " *mul Aribi ittanmar: GÛ.UD ina mûl¹ AB.Š[IN iba'il-ma]* »wenn (der Glanz) des *mul Aribu* sichtbar wird, (bedeutet): Merkur [glänzt] im Sternbilde der Jungf[rau auf und].«. Die Gleichung *mul Aribu* = Merkur war bisher noch unbekannt²; der Planet führt diesen Namen, wenn er im Tierkreisbilde der Jungfrau erscheint. Die Ideenverbindung wird deutlich, wenn man bedenkt, dass *mul Aribu* am Fixsternhimmel das Sternbild des Raben bezeichnet, das dem Tierkreisbilde der Jungfrau unmittelbar benachbart ist.

Z. 5. Der Anfang ist abgebrochen; dann folgt: [. . .] *AN³: mul MAR.GÍD.DA: mul AB.ŠIN*. Diese Kommentarangabe bezieht sich gewiss auf 1. Suppl. XLV, 4, wo es heisst: *šumma šal-lu-mu-ú mul MAR.GÍD.DA iprik-ma izziz²* »wenn der Glanz des *mul MAR.GÍD.DA* sich wölbt⁴ und dasteht«. *mul MAR.GÍD.DA* soll

¹ Zu *LID* = *kakkabu* s. Neugebauer und Weidner, BSGW 67, 2, S. 41.

² Ist aber vielleicht 2. Suppl. LXXXIX, 6, 8 zu vergleichen?

³ Vielleicht ist [*M*]*UL* zu ergänzen.

⁴ So ist *parâku*, das sehr häufig vom Regenbogen gebraucht wird, in den astrologischen Texten gewiss immer zu übersetzen.

nun hier das Tierkreisbild der Jungfrau bezeichnen.¹ Es wird noch nachzuprüfen sein, ob diese Identifizierung auch für andere Stellen der astrologischen Texte Gültigkeit hat. Hier genüge vorläufig der Hinweis, dass auch 2. Suppl. LXVIII, Rs. 7—10 *mul MARGÍD.DA* und *mul AB.ŠIN* in einem Abschnitt genannt werden.

Z. 5—7 (zu 1. Suppl. XLV, 6): ⁵*mul* [ŠÚ.GI] ⁶[*kakkabâni^{mes}-šu*] *bi-rit-su-nu ma-gal gamrat^{at}*: GÛ.UD u DIL.BAT *i-di* . . . [. . . .] ?[. . . .] . . . *iḫhû^{mes}* »^{5,6} Ist der Raum zwischen [den Sternen] des *mul* [ŠÚ.GI] sehr ausgefüllt², (bedeutet): Merkur und Venus Seite . . . [. . . .] ?[. . . .] . . . nähern sich». Das wichtigste Material über den *mul* ŠÚ.GI habe ich in KAO IV, S. 49 ff. zusammengestellt, ihn aber dort irrig mit dem Fuhrmann identifiziert.³ In Wirklichkeit umfasst er den Perseus und die Sterne im Stier nördlich von den Hyaden.⁴ Diese Sterne im Stier stellen den »Wagen« (*mul* ⁴*Narkabtu*)⁵ dar, auf dem der »Greis« (*mul* ŠÚ.GI)⁶ steht. Der *mul* ŠÚ.GI reicht also bis zur Ekliptik; das bestätigt auch unser Text, da Merkur und Venus natürlich nur in einem der Ekliptik benachbarten Sternbild erscheinen können. Mit den Sternen, deren »Zwischenraum sehr ausgefüllt ist«, werden dann vorzugsweise α , τ , ν , φ , χ , ψ , A Tauri gemeint sein.

Z. 7 f. (zu 1. Suppl. XLV, 7)?: ?[*šumma*] ” *kakkabâni^{mes}-šu*

¹ *mul MARGÍD.DA* ist sonst auch ein Name des Planeten Venus, vielleicht vorzugsweise, wenn er im Tierkreisbilde der Jungfrau erschien. Hier handelt es sich aber nicht um einen Einzelstern, sondern um ein Sternbild, wie der Ausdruck *iprik* beweist.

² Virolleaud liest *pitât*, was nach der Erklärung, die unser Kommentar gibt, ausgeschlossen sein dürfte.

³ Ausführlicher über den *mul* ŠÚ.GI in einer grösseren Arbeit, deren Resultate, soweit sie dieses Sternbild betreffen, oben kurz mitgeteilt worden sind. Die entscheidenden Angaben enthält der Text, den Thureau-Dangin, RA X, p. 216 f. = *Tablettes d'Uruk*, Nr. 21 veröffentlicht hat.

⁴ Natürlich ohne die Plejaden.

⁵ Vgl. die Bemerkungen zu Z. 14 f.

⁶ ŠÚ.GI ist akkadisch *šēbu* »der Greis« zu lesen, wie die phonetische Schreibung *ši-bi* in Ištar XXV, 72 beweist.

⁷ Vgl. auch Ištar XXVIII, 16 f.

[ni]n-mu-du te-*hu*-tú ina libbi ibašši[^{si}] ⁸[. . . . e]-mi-du: sa-na-ku
 »[Wenn] die Sterne (des *mul ŠÚ.GI*) [zusam]mgedrängt sind,
 (bedeutet) eine Annäherung findet darin statt. ⁸[. . . . e]mêdu =
sanáku«. Obwohl vor *te-*hu*-tú* kein Trennungszeichen steht¹, dürfte
 hier die Kommentarangabe beginnen, weil am Anfang von Z. 8
 kein genügender Platz für ihre Ergänzung vorhanden wäre. *te-*hu*-tú*²
 ist wohl als *te^hútu* »Annäherung, Zusammentreffen« aufzu-
 fassen. Die Kommentarangabe dürfte dann so zu deuten sein,
 dass im *mul ŠÚ.GI* ein »Zusammentreffen« von Planeten stattfin-
 det; seine Sterne erscheinen daher »zusammengedrängt«. ³ Inhalt-
 lich ist also dieses Omen mit dem vorhergehenden identisch. *emêdu*
 wird mit *sanáku* »zusammendrängen, herandrängen« gleichgesetzt;
 dieselbe Gleichung findet sich CT XXXI, pl. 11, Z. 21 = pl. 29,
 K 11714, Z. 11.

Z. 8 f. (zu 1. Suppl. XLV, 8): ⁸*šumma* '' *tarbaša lámi*: ⁹*Sin*
ina ŠÚ.GI tarbaša ⁹[*lámi-ma ata*] *lú iššakan* »Wenn (der *mul ŠÚ.GI*)
 von einem Halo umgeben ist, (bedeutet): der Mond [ist] im *ŠÚ.GI*
 von einem Halo ⁹[umgeben und eine Verfin]sterung findet statt». *ata*
lú bezeichnet wohl eine atmosphärische Verfinsterung.

Z. 9 f. (zu 1. Suppl. XLV, 9): ⁹*šumma* '' *tarbaša lámi-ma báb-šu*
ana šúti piti: ⁹*Sin ina DAGAL-šu* ¹⁰[*ina ŠÚ.GI*] *tarbaša lámi-ma*
 »Wenn (der *mul ŠÚ.GI*) von einem Halo umgeben ist, und sein
 Tor nach Süden geöffnet ist, (bedeutet): der Mond in seiner Breite
¹⁰ist [im *ŠÚ.GI*] von einem Halo umgeben«. *ina DAGAL-šu* ist
 vielleicht *ina rupšⁱ-šu* zu lesen; jedenfalls dürfte mit ⁹*Sin ina DAGAL-*
šu der Vollmond gemeint sein.

Die Zeilen 10—23 von 1. Suppl. XLV, die durchweg von Halo-
 Erscheinungen im *mul ŠÚ.GI* handeln⁴, überspringt dann unser

¹ Es fehlt auch in Z. 12.

² Ein *te-*hu*-tum* auch CT XII, pl. 14, I, 16, aber kaum mit unserem Worte
 identisch.

³ Ganz anders wird unser Omen Istar XXVIII, 17 erklärt; dort heisst
 es: *kakkabāni^{meš}-šu ba-³-lu* »seine Sterne glänzen«.

⁴ Der Anfang von Z. 13 muss natürlich ergänzt und gelesen werden:
 [*šumma ina libbi tarba*] *ši kakkabu izziz^{iz}*. Entsprechend ist in den Zeilen
 14—17 zu ergänzen.

Kommentar. Da 1. Suppl. XLV mit Z. 23 abbricht, ergänzen also die Angaben von AO 6486, Z. 10 ff. teilweise die Lücke, die zwischen 1. Suppl. XLV und 2. Suppl. LXXXV, Rs. (s. unten) klafft.

Z. 10 f.: ¹⁰*mul ŠÚ.GI a-dir: aKaimánu ina libbi innamar-[ma]*
¹¹[. . . .] *ina libbi [innamar]* »¹⁰Ist der *mul ŠÚ.GI* dunkel, (bedeutet): Saturn wird darin sichtbar [und] ¹¹[. . . . wird] darin [sichtbar]«. Am Anfang von Z. 11 war wohl ein zweiter Planet genannt.

Z. 11 f.: ¹¹*šumma " meš-ḥa im-šuḥ: GÛ.UD ina mul ŠÚ.GI ša-ru-[ru]* ¹²[*náši-ma*] *a-dan-šu ittik-ma* »¹¹Wenn (der *mul ŠÚ.GI*) hell glänzt, (bedeutet): Merkur [trägt] im *mul ŠÚ.GI* Glanz[z] ¹²[und] überschreitet seinen Termin«. Eine Parallelstelle in den veröffentlichten astrologischen Inschriften liegt nicht vor; eventuell ist sie in den Zeilen 23 ff. von 2. Suppl. LXIII, Kol. I zu suchen.

Z. 12: *šumma " meš-ḥa iškun AN ina mul ŠÚ.GI innamar-m[a]*
 »Wenn (der *mul ŠÚ.GI*) Glanz macht, (bedeutet) Mars wird im *mul ŠÚ.GI* sichtbar«. Auch hier fehlt wieder vor AN das Trennungszeichen (vgl. Z. 7).

Z. 13 f.: ¹³[*šumma . . .] . . . ana mul ŠÚ.GI iḥi: AN i-na mul ŠÚ.GI immid-m[a]* ¹⁴[. . . .] . . .-ma »¹³[Wenn . . .] . . . sich dem *mul ŠÚ.GI* nähert, (bedeutet): Mars wird im *mul ŠÚ.GI* stationär un[d] ¹⁴[. . . .]«. Zu *emédu* »stationär werden« vgl. Epping, *Astron. aus Babylon*, S. 136. Das gleiche Omen liegt vielleicht auch 2. Suppl. LXXXV, Rs. 1 vor.

Z. 14 f.: ¹⁴*En-me-šár-ra ma-diš sám: GÛ.UD ina ŠÚ.GI iba'il-m[a]* ¹⁵[*mul ŠÚ.GI ultu ḫin-ši-šu adi a-si-di-šu: En-me-šár-ra šum-š[u]* »¹⁴Ist der Enmešarra sehr rot, (bedeutet): Merkur glänzt im *ŠÚ.GI* auf. ¹⁵[Der *mul ŠÚ.GI* von seinem Unterschenkel bis zu seiner Ferse: Enmešarra (ist) [sein] Name]. Hier setzt nun der Text 2. Suppl. LXXXV ein; der Anfang von Z. 2 seiner Rückseite ist nach Z. 14 unseres Kommentars zu ergänzen. Vielleicht ist auch Rep. 246 C, Vs. 1—4 heranzuziehen.¹ Sehr wichtig ist die Angabe in Z. 15, dass der Teil des *mul ŠÚ.GI* vom Unterschenkel

¹ In Z. 4 wird dort, wie in unserem Kommentar, in der näheren Erläuterung der Planet Merkur genannt.

bis zur Ferse Enmešarra heisse. Die gleiche Erkenntnis übermittelt 2. Suppl. LIII, Rs. 15, wo gegen Virolleaud zu lesen ist: [*mul*] ŠÚ.GI adi a-si-di [^aE]n-me-šár-ra. Enmešarra wird mehrfach als der Gott genannt, der sich im *mul* ŠÚ.GI offenbart (Ištar XXX, 16; KAV 218, B II, 13 f.; CT XXXIII, pl. 1, Z. 3). Andererseits lesen wir nun in VAT 10172, Vs. II, 45: *gi-gir* | GIGIR | ša *mul* Narkabtu ^aEn-me-šár-ra (vgl. Delitzsch, SGI 278).¹ Danach soll also das »Wagen-Gestirn« Enmešarra sein. Der *mul* ^(is)Narkabtu ist mit den Sternen des Stiers nördlich von den Hyaden zu identifizieren. Diese Sterne entsprechen aber zu gleicher Zeit den Unterschenkeln und Füßen des *mul* ŠÚ.GI (s. oben zu Z. 5—7). Beides lässt sich vortrefflich vereinigen, denn Unterschenkel und Füße sind der Teil des *mul* ŠÚ.GI, der im Wagenkasten des *mul* ^(is)Narkabtu steht.² Damit ist der Offenbarungs-Bereich des Gottes Enmešarra am Himmel genau festgelegt.³ Auch unser Kommentar bestätigt, dass Enmešarra dem Teile des *mul* ŠÚ.GI entsprechen muss, der der Ekliptik nahe liegt. Die Enmešarra-Omina werden nämlich durchweg als Erscheinungen von Planeten im *mul* ŠÚ.GI gedeutet.

Z. 16 beginnt mit der Gleichung: *IDIM* = *ni-su-ú* (vgl. Brünnow 1525). Da 2. Suppl. LXXXV, Rs. 2 die Deutung des Omens abgebrochen ist, ist mit dieser Kommentar-Angabe vorläufig nichts anzufangen.

Z. 16—18 (zu 2. Suppl. LXXXV, Rs. 4 f.)⁴: ¹⁶En-me-šár-ra

¹ V R 46, I, 21 wird *mul* Lulim mit Enmešarra gleichgesetzt. *mul* Lulim umfasst den grössten Teil des Sternbildes der Andromeda, ist also dem *mul* ŠÚ.GI = Perseus westlich benachbart. Hier liegt eine Lehrvariante vor. Wenn dagegen V R 46, I, 14 von Aldebaran ausgesagt wird, dass er gegenüber dem Gotte Enmešarra stehe (vgl. KAO IV, S. 50), so muss hier mit Enmešarra der *mul* Narkabtu bzw. der untere Teil des *mul* ŠÚ.GI gemeint sein.

² Zur Verbindung des *mul* ŠÚ.GI mit dem *mul*, ^(is)Narkabtu vgl. KAO IV, S. 52.

³ Unmittelbar neben dem himmlischen Bereich des Enmešarra stehen die Plejaden. Es wird also wohl kaum noch zu bezweifeln sein, dass die sieben Kinder des Enmešarra wirklich die Plejaden sind.

⁴ Die Länge des Omens macht diese Gleichsetzung wahrscheinlich (die Deutung beginnt 2. Suppl. LXXXV erst in Z. 5). 2. Suppl. LXXXV, 4 wäre dann in unserem Kommentar übergangen worden.

kakkabu mahrû-šu kîma ka-ra-ri-e ¹⁷[...-ma] *kakkabu ma-diš sâm: AN ina nîš* ¹*ša-ru-ru DIL.BAT ina mul* [...] ¹⁸[...] »¹⁶[...] der vordere Stern des Enmešarra wie Feuersglut ¹⁷[.. und] ist der Stern sehr rot, (bedeutet): Mars beim Glanz-Tragen der Venus im Sternbilde [...] ¹⁸[...].« Mars erscheint auch hier als der rote Planet (vgl. Jeremias, HAOG, S. 85). Von der Deutung des Omens ist 2. Suppl. LXXXV, Rs. 5 noch *um-šum dan-nu* »gewaltige Hitze« erhalten.

Z. 18 (zu 2. Suppl. LXXXV, Rs. 6): *šumma* " *kakkabu mahrû-šu ma-diš e-kil: GÛ.UD ina mul ŠÛ.GI innamar-m[a]* »Wenn der vordere Stern (des Enmešarra) sehr düster ist, (bedeutet): Merkur wird im *mul ŠÛ.GI* sichtbar«. Zu *ékil* vgl. Meissner-Rost, BA III, S. 248, Anm. *†† und VAT 7814, Vs. 2, wonach die zweite Tafel der Serie *Enuma Anu* »Enlil beginnt: *šumma Sin ina lâmarti-šu e-kil*.

Z. 19 (zu 2. Suppl. LXXXV, Rs. 7): [*šumma* " *a-d*]: *atalû ina mul Narkabi iššakan-ma* »[Wenn (der Enmešarra) dun]kel ist, (bedeutet): eine Finsternis findet im *mul Narkabu* statt«.

Z. 19 f. (zu 2. Suppl. LXXXV, Rs. 8 = Ištar XXIV, 15 = Rep. 184, Vs. 5 f.): ¹⁹*šumma mul Man-ma ana En-me-šár-ra [i]h[zi]* ²⁰[*libbi máti*] *i/áb^{ab} nišé^{mes} irappišá^{mes}* »¹⁹Wenn Mars dem Enmešarra [sich nähert]. ²⁰so wird [das Herz des Landes] froh sein, die Leute werden sich mehren«. Eine Deutung dieses Omens gibt unser Kommentar nicht.

In dem Texte 2. Suppl. LXXXV bildet das soeben zitierte Omen die Schlusszeile. Es folgen nur noch als Unterschrift die catchline für die nächste Tafel und die Nummer, die der Text in dem grossen astrologischen Werke *Enuma Anu* »Enlil hatte (zu beiden Näheres unten). Unser Kommentar beweist nun aber, dass in 2. Suppl. LXXXV ein Abschnitt ausgelassen ist, der sich mit dem *mul Gamlu* beschäftigt. Es lässt sich vorläufig noch nicht feststellen, ob bei Anfertigung der Abschrift für Aššurbánipals Bibliothek eine andere Überlieferungsreihe bevorzugt wurde.

¹ Oder ist Rep. 243 B, Rs. 2 für die Erueierung der Lesung von *IL* heranzuziehen?

Mit Z. 20 bricht auch AO 6486 ab. Von Z. 21 sind dort nur wenige Reste erhalten. Hier setzt nun das Fragment VAT 7850 ein, das so genau an AO 6486 anschliesst, dass keine Lücke entsteht.

Z. 20 f. (zu Rep. 185, Rs. 1 f. = 196, Rs. 4): ²⁰*mul Gamlu šarûru na-ši* ²¹[*išid i*] *kussî ikân*: *PA.ME.GAR ina mul ŠÚ.GI ša-ru-ru nâši-ma* »²⁰Trägt der *mul Gamlu* Glanz, ²¹so wird [das Fundament des] Thrones fest sein, (das bedeutet): Jupiter trägt im *mul ŠÚ.GI* Glanz». Der *mul Gamlu* ist mit dem Fuhrmann zu identifizieren.¹ Der Planet Jupiter² trägt unserem Kommentar zufolge den Namen *mul Gamlu*³, wenn er im *mul ŠÚ.GI* (Perseus + Sterne des Stiers nördlich von den Hyaden) erscheint.⁴ Diese Tatsache dürfte so zu erklären sein, dass der *mul Gamlu* selbst nicht bis zur Ekliptik reichte, also auch nicht von Planeten durchzogen werden konnte. Man musste daher bei der Übertragung dieses Fixsternnamens auf Jupiter das unmittelbar benachbarte Sternbild des *mul ŠÚ.GI*, das direkt unter dem *mul Gamlu* an die Ekliptik grenzte, zur Hilfe heranziehen.

Z. 21—23 (zu 2. Suppl. LXXVIII, I, 9 = LXX XIV, 8): ²¹*mu[lt] G[a]m[u]* ²²[*lum-mu-u*] *n palû ihallik*: *PA.ME.GAR ina mul ŠÚ.GI*

¹ Näheres über diese Gleichung in einer späteren Arbeit. Die entscheidenden Angaben enthält auch hier der Text, den Thureau-Dangin, RA X, p. 216 f. = *Tablettes d'Uruk*, Nr. 21 publiziert hat.

² Der Name des Planeten Jupiter erscheint hier, wie auch sonst in den astrologischen Texten aus Uruk, als *PA.ME.GAR*. Das ist, wie ich schon OLZ 1919, Sp. 12 betont habe, eine der in der Spätzeit üblichen Abkürzungen für *SAG.ME.GAR*.

³ Nach S 777, Vs. 10 (CT XXVI, 49) = III R 53, 2, 10 heisst Jupiter *mul Gamlu* im Monat Kislev.

⁴ *gamlu* ist bekanntlich die Bezeichnung für eine Waffe. Man könnte nun annehmen, dass der *ŠÚ.GI* den *gamlu* in der Hand halte. Dagegen spricht aber die Uranographie VAT 9428, in der es in dem vom *mul ŠÚ.GI* handelnden Abschnitt heisst (Vs. 3 f.): *i-na imitti-šu [... na]-ši šumêlu-šu eli mul Zappi taršat*. Zu einer etwaigen Ergänzung von *GAM* reicht der Umfang des abgebrochenen Stückes in Z. 3 keineswegs aus. Aus AO 6478, Rs. 4, 6 (Thureau-Dangin, RA X, p. 217 = *Tablettes d'Uruk*, Nr. 21) ergibt sich auch zur Genüge, dass der Handgriff des *mul Gamlu* nach Osten gerichtet war.

ma-diš TUR-ma: GAR: AN ²³[. . . .] *..-ma* »^{21,22}Ist der *mu*[*l* *G*]*a*[*ml*]*u* [feindlich, so wird die Dynastie zu Grunde gehen, (das bedeutet): Jupiter ist im *mul ŠÚ.GI* sehr klein: . . . : *Mars* ²³[. . . .]». Mit dem *GAR* am Ende von Z. 22 weiss ich nichts anzufangen. Ebenso ist es auch recht fraglich, ob das darauf folgende *AN* wirklich als Name des Planeten Mars aufzufassen ist.

Z. 23 f. (zu 2. Suppl. LXXXIV, 9): ²³*mul Gamlu zi-mu-šu: uš-ša-na-la-mu: Karmānu ina ŠÚ.GI ana* ^a*PA.ME.GAR* *tehyh-* [*ma*] ²⁴[^a*PA.ME*].*GAR ino mul ŠÚ.GI TUR-ma: šârê*^{mes} *itti* ^a*bîbbê*^{mes} *KI.KI.ma ME.A iššakan*^m »²³Ist das Aussehen des *mul Gamlu*: ganz schwarz, (bedeutet): Saturn nähert sich im *ŠÚ.GI* dem Jupiter [und] ²⁴[Jupi]ter ist im *mul ŠÚ.GI* sehr klein: die Winde bei (dem Erscheinen) der Planeten sollst du beobachten, denn es wird ein Vorzeichen gegeben». Nach Z. 20 lässt sich 2. Suppl. LXXXIV, 9 ohne weiteres wiederherstellen: [*šumma mul Gamlu zi-mu-šu uš-ša-na-l*]*a-mu palû iḫallik man-ma DUL.DU.A. uššanalamu* ist eine der ganz seltenen II, 3-Formen (s. Delitzsch, AGr², S. 236), und zwar von *šalāmu*; die Bedeutung ist von I, 1 kaum wesentlich verschieden. Die schwärzliche Färbung des *mul Gamlu* = Planet Jupiter wird auf das Erscheinen des Saturn in der Nähe des Jupiter zurückgeführt; beide Planeten stehen im *mul ŠÚ.GI*. Saturn ist also auch hier der schwarze Planet (s. Jeremias, HAOG, S. 85). Ganz unsicher ist die Übersetzung des Schlusses von Z. 24. *KI.KI* ist sehr häufig Ideogramm für *šite'û* (Brünnow 10754; Meissner, SAI 8243)¹, und *ME.A* kann wenigstens = *têrtu* sein (Brünnow 10380). Die Feststellung der Windrichtung bei astronomischen Beobachtungen wird auch sonst vorgeschrieben (2. Suppl. XIX, 19 f.; dazu KAO IV, S. 23).

Mit Zeile 24 schliesst der eigentliche Kommentar. Es folgen nun noch zwei Unterschriften. Die erste (Z. 25 f.) gibt an, dass unser Text zur Serie *Enuma Anu* ^a*Enlil* gehört² und einen Kom-

¹ Dieselbe Gleichung auch in dem astrologischen Kommentar 82, 5—22, 572, Rs. 8 (Meek, RA XVII, p. 191). Beachte ferner III R 52, 3, Rs. 40, 42, 49 (= Virolleaud, *Babyloniaca* IV, p. 112).

² Der Anfang von Z. 25 kann nach Thureau-Dangin, *Tablettes d'Uruk*, Nr. 17, Rs. 42 ergänzt werden.

mentar zu der Tafel darstellt, die mit den Worten beginnt: [*šumma ina arah*] *Nisanni mul Ikû u mul Zappu ittanmarû^{mes}* »[Wenn im Monat] Nisan der *mul Ikû* und der *mul Zappu* sichtbar werden». Diese Angabe ist sehr wichtig, denn sie gestattet, mehrere von Virolleaud veröffentlichte Bruchstücke astrologischer Texte, die wir oben mit unserem Kommentar kombinieren konnten, richtig einzuordnen. Zu der Tafel mit der eben genannten Anfangszeile gehören:

- 1) Istar XXVII. Es ist ein Stück vom Anfang der Tafel; von den Zeilen 1—18 ist ungefähr das erste Drittel erhalten.
 - 2) 2. Suppl. LXXXV, Vs. Duplikat zu Istar XXVII, 5—14.¹
 - 3) 1. Suppl. XLVI. Duplikat zu Istar XXVII, 1—8, jedoch mit erläuternden Zusätzen.
 - 4) 1. Suppl. XLVII. Zwischen diesem Bruchstück und Istar XXVII ist wohl keine allzu grosse Lücke anzunehmen.²
 - 5) 1. Suppl. XLV. Die Grösse der Lücke zwischen diesem Fragment und 1. Suppl. XLVII ist unbekannt. Sie wird in ihrem letzten Teil durch unseren Kommentar AO 6486 + VAT 7850, Z. 1—4 ein wenig ausgefüllt. Mit den Angaben von 1. Suppl. XLV selbst beschäftigen sich die Zeilen 5—10 des Kommentars.
 - 6) 2. Suppl. LXXXV, Rs. Die Lücke zwischen diesem Fragment und 1. Suppl. XLV wird durch die Zeilen 11—14 unseres Kommentars teilweise ausgefüllt. Zu 2. Suppl. LXXXV, Rs. selbst gehören die Zeilen 14—20 von AO 6486 + VAT 7850.
 - 7) 2. Suppl. LXXXIV, 8 f. zitiert zwei Zeilen aus dem Schlussabschnitt unseres Textes (dazu Z. 21—24 des Kommentars).³ Eine vorhergehende Zeile ist noch durch den Vergleich von AO 6486 + VAT 7850, Z. 20 f. mit Rep. 185, Rs. 1 f. = 196, Rs. 4 zu gewinnen.
- Auch die Nummer, die unser Text in dem grossen astrologischen Werke *Enuma Anu Enlil* hatte, lässt sich noch feststellen. Istar

¹ 2. Suppl. LXXXV, 4 ist also nach Istar XXVII, 8, Z. 9 f. nach Istar XXVII, Z. 13 f. zu ergänzen.

² Die Zeilen 13 und 15 von 1. Suppl. XLVII können übrigens, was Virolleaud entgangen ist, nach Rep. 234, Vs. 7—10 ergänzt werden.

³ 2. Suppl. LXXXIV ist nach Z. 13 ein *rikis girri*, also ein »Wegweisertext, der zur schnellen Orientierung des babylonischen Astrologen Auszüge aus aufeinander folgenden Texten zusammenstellte.

XXVI ist nach Z. 53 die 51. Tafel des Werkes. In Z. 52 wird nun dort als catchline für die folgende Tafel die Anfangszeile unseres Textes zitiert. Er stellt also die 52. Tafel dar. Wenn wir 2. Suppl. LXXXV, Rs. 10: *tuppu 51* [...] lesen, wobei die Zahl hart an der Bruchstelle steht, so ist wohl nicht zu bezweifeln, dass am Schluss ein senkrechter Keil abgebrochen und *tuppu 52* wiederherzustellen ist. Unser Text AO 6486 + VAT 7850 stellt also einen Kommentar zur 52. Tafel der Serie *Enuma Anu Enlil* dar.

Die zweite Unterschrift unseres Kommentars wird mit der catchline für die folgende Tafel eingeleitet (Z. 27). Sie lautet, wenn man 2. Suppl. LXXXV, Rs. 9 zur Ergänzung heranzieht: [*šumma mul Za*]ppu mul ŠUDUN ikšud^a: AN ina UR.A itti *PA.ME.GAR izzaz-ma* »[Wenn der *mul Za*]ppu den *mul ŠUDUN* erreicht, (bedeutet): Mars steht im Löwen bei Jupiter«. Der Text mit der Anfangszeile *šumma mul Zappu mul ŠUDUN ikšud* muss dann also die 53. Tafel der grossen astrologischen Serie bilden. Zu dieser Tafel gehören Istar XXXV, 1. Suppl. L und LI, 2. Suppl. LXVI.¹

An die catchline schliessen sich Eigentums- und Schreibervermerk an (Z. 28 ff.). Die Tafel gehörte danach dem Anu-ah-ušabši, dem Sohne des Kidin-Ani und Nachkommen des Ékur-zákir. Geschrieben wurde sie von Ina-kibit-Ani, dem Sohne des Besitzers. Diese vier dem babylonischen Priesterstande angehörenden Persönlichkeiten sind uns aus den Unterschriften der Uruk-Texte, die Thureau-Dangin und Clay veröffentlicht haben, wohlbekannt.² Auf eine Segensformel des Schreibers (Z. 31—33) folgt dann zum Schluss das Datum: [... ..] 28^{ám} šattu 77^{ám} mSi-lu-ku šarri [... ..].³ Die vorliegende Abschrift unseres Kommentars stammt also aus dem Jahre 235/34 v. Chr.

¹ Die erste Zeile findet sich auch 1. Suppl. XLIX, 12 sowie 2. Suppl. LXXVIII, II, 12. Es handelt sich hier wohl wieder um *rikis girri*-Texte.

² Genau die gleichen vier Namen erscheinen bei Thureau-Dangin, *Tablettes d'Uruk*, Nr. 19, Rs. 32 f.

³ Vgl. Clay, *Babylonian Records* IV, Nr. 7, Rs. 45 ff.; VAT 7814 + AO 6470, Rs. 4 f. usw.